

## Nordrhein/Ruhrgebiet- News

DF0EN - DL0DRG - DL0VR

darin die

### „INFORMATIONEN ZUM UKW- WETTER“

im gemeinsamen Rundspruch der Distrikte Nordrhein und Ruhrgebiet

mit dem **Deutschlandrundspruch** und den

Terminankündigungen für verschiedene Aktivitäten

**DL5EJ, Klaus Hoffmann**

**Sonntag, 31. Januar 2016**

Erstellt: Freitag, 11.00 Uhr

## Aktuelle Wettersituation

Ich entdecke auch heute wenig Winterliches auf den Vorhersagekarten. Es regnet immer mal wieder, zum Teil sogar kräftig. Dazu kommt noch starker bis zeitweise stürmischer Wind zu **Wochenbeginn**. Dieser führt wieder recht milde Luft heran. **Morgen** und am **Dienstag** können wir zweistellige Plusgrade erwarten, vor allem im Rheintal. Zur **Wochenmitte** wird es dann ruhiger, dabei etwas kühler, vor allem im Norden und Osten Deutschlands. Zum kommenden **Wochenende** steigen die Temperaturen wahrscheinlich wieder etwas an. Danach gehen sie wieder zurück. Tendenz also weiterhin wechselhaft und kein wirklicher Winter.

### Tropo

**Heute** nähert sich vom Atlantik her ein Gebiet mit bemerkenswerten UKW-Überreichweiten. Sein Kern wird auf 20 Grad westlicher Länge und 42 Grad nördlicher Breite erwartet mit Indizes bis 7,0 auf der 10-teiligen Skala. Die Auswirkungen erstrecken sich bis ins Seegebiet südwestlich vor Irland und England mit Werten von 3 bis 5. Zu **Wochenbeginn** wandert jene Zone bis nach Frankreich mit abnehmender Stärke von Westfrankreich in Richtung Osten. Deutschland wird davon mal wieder nicht berührt. Bei uns gibt es somit keine wetterbedingten UKW-Überreichweiten, wenn man mal von gelegentlichen regionalen Auswirkungen leichter Bodeninversionen bei evtl. klarer Nacht absieht.

## Die Vertreibung des Paradieses

Als Kind habe ich mir das Paradies, aus dem Adam und Eva vertrieben wurden, wie einen großen dichten Wald vorgestellt. Dort gab es in meiner Fantasie alles, was die Natur an Schönheiten für die ersten Menschen zu bieten hatte: Immergrüne Pflanzen, riesige Bäume und eine bunte Tierwelt, dazu jede Menge unterschiedlicher Früchte, vor allem aber wohlige Wärme, durchweg im Schatten zu genießen, und jede Menge frisches Wasser. Die Vertreibung aus diesem Paradies geschah auf Grund eines Sündenfalls. Inzwischen haben wir Menschen unsere Sünden so sehr ausgeweitet, dass wir nun sogar in dieses Paradies von außen eindringen und es zerstören. Welches Paradies meine ich wohl damit? Den tropischen Regenwald.

Der Tropische Regenwald ist das Ergebnis von konstantem Wetter. Immer dasselbe Wetter führt zu Extremen. Die äquatoriale, warme Zirkulation sorgt in ihrem aufsteigenden Ast in der Nähe des Äquators für ständige Wolkenbildung, im absinkenden Ast bei 30° Nord bzw. 30° Süd für ständige Wolkenauflösung. Entsprechend unterschiedlich ist das Wetter. Die Wolken am Äquator bringen viel Regen. Verbunden mit den ständig hohen Temperaturen hat sich in dieser Region das tropische Klima entwickelt. Nördlich und südlich davon, wo sich in der

absinkenden Luft die Wolken auflösen, wird es deshalb sehr wenig regnen. Dort herrscht das subtropische Klima. So weit, so gut.

Am Äquator haben wir einen ständigen Energieüberschuss. Deshalb sorgt die Luft dort für konstante hohe Temperaturen. Ob Januar oder Juli, die Temperaturen liegen tagsüber immer zwischen 30 und 35 Grad, nachts zwischen 23 und 28 Grad. Da die Luft umso mehr Wasserdampf enthalten kann, je wärmer sie ist, lässt sie riesige Wolkentürme entstehen, von deren Dimensionen wir uns in Mitteleuropa keine Vorstellung machen können. Selbst die heftigsten Sommergewitter bei uns sind Winzlinge gegenüber diesen tropischen Wolkenriesen. Während bei uns eine Gewitterwolke etwa 10 Kilometer hoch reicht, schießen die tropischen Gewitterwolken weit darüber hinaus bis in Höhen von 16 - 21 km. Entsprechend intensiver sind auch die Regenmengen. Ein Beispiel: Im Kongobecken in Afrika oder im Amazonasgebiet in Südamerika fallen im Jahresdurchschnitt etwa 10 000 mm Regen, also 10 Meter! Das sind 10 000 Liter auf jeden Quadratmeter. Das ist mehr als zehnmal so viel wie die durchschnittliche Regenmenge in Mitteleuropa. Die Wärme in Verbindung mit den großen Regenmengen hat in den Tropen ein natürliches Schlaraffenland entstehen lassen, den tropischen Regenwald. Dieser kann nur in dem schmalen Streifen am Äquator existieren, wo Wärme und Feuchte ein andauerndes Wachstum garantieren. Es gibt keine Jahreszeiten und keine Ruhepausen. Bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 92 - 96 % bei 30° wachsen, blühen und sterben die Pflanzen in einem ununterbrochenen Kreislauf.

Im tropischen Regenwald sind rund 80 % aller Pflanzen- und 50 % aller Tierarten beheimatet. Doch dieses fast unerschöpfliche Reservoir an genetischer Vielfalt wird durch die Gier des Menschen mit atemberaubender Geschwindigkeit dezimiert. Wenn die Vernichtung des Waldes in diesem Umfang weitergeht, könnte der tropische Regenwald bis 2030 verschwunden sein. Die Folgen werden für die Region verheerend sein. Der Boden, der über Jahrhunderte durch das Blätterdickicht geschützt war, wird plötzlich der unbarmherzigen heißen Sonne ausgeliefert. Er trocknet aus und wird steinhart. Die Pflanzen des Regenwaldes entnehmen ihre Nährstoffe nicht dem Boden, sondern aus verwelkten und zersetzten Blättern, Ästen und Stämmen. Der Boden ist nämlich sehr arm an Nährstoffen. Legt man nach der Rodung der Bäume Plantagen an, laugt der Boden in kurzer Zeit aus. Nach etwa fünf Jahren ist aus dem natürlichen Schlaraffenland Tropenwald eine Steppe geworden und nach weiteren fünf Jahren eine Wüste.

Regenwälder stabilisieren das Klima der Welt, indem sie der Atmosphäre Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) entziehen und stattdessen Sauerstoff abgeben. Allein der Amazonas-Regenwald schluckt etwa zwei Milliarden Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr. Wird Regenwald abgeholzt, steigen große Mengen Kohlendioxid in die Atmosphäre auf, die vorher in den Wäldern gebunden waren. Stichwort: Treibhauseffekt

Viele Forscher schätzen, dass sich der Anteil an Kohlenstoffdioxid in der Atmosphäre um ein Viertel erhöhen würde, wenn alle tropischen Regenwälder der Erde vernichtet wären. Wird ein Wald zerstört, werden auch die Menschen vertrieben, deren Vorfahren Tausende von Jahren im und vom Wald gelebt und ihn immer bewahrt haben. Heute ist das Überleben der Ureinwohner akut bedroht. Zu ihnen gehören zum Beispiel die Awá -Indianer in Brasilien, Pygmäen in Afrika, Penan in Malaysia und viele andere Völker. Denn wenn die Bulldozer der Holzfirma die Pflanzen und Tiere vernichten, wird auch die „Vorratskammer“ der Waldmenschen geplündert. Zusätzlich leiden Millionen von Bauern unter der Regenwaldvernichtung, denn sie brauchen intakte Wälder als Wasserspeicher, der Regen- und Trockenzeiten ausgleicht.

Wird der Regenwald abgeholzt, verliert der Boden dort sehr schnell seine Fruchtbarkeit. Das heißt: Durch den vielen Regen in den Tropen wird die dort nur sehr dünne nährstoffreiche

Erdschicht weggeschwemmt. Daher ist es schwer bis unmöglich, größere kahle Flächen wieder mit Regenwald zu bepflanzen.

Drei Viertel des Wassers im Regenwald zirkuliert ständig und wird vom Wald recycelt. Wenn man sich vorstellt, dass ein einzelner Baum bis zu 1.000 Liter Wasser am Tag in die Atmosphäre abgeben kann, wird klar, dass etwas fehlt, wenn die Bäume verschwinden. Dann können sich keine neuen Wolken mehr bilden, um Regen zu bringen, es verdunstet weniger Feuchtigkeit in die Atmosphäre. Dadurch drohen Dürren und Flüsse trocknen aus, und an den Wendekreisen können sich sogar Wüsten bilden.

Wurde der Mensch vor langer Zeit aus dem Paradies vertrieben, so ist er heute dabei, das noch immer vorhandene Paradies zu vertreiben.

Schönen Sonntag und eine gute Woche!

Vy 73  
DL5EJ

*...Ein Geländewagen mit Bio- Sprit im Tank fährt an einem Afrikaner vorbei. Und dieser sagt zu seinem Freund: „Guck mal, da fährt mein Mittagessen!“*